Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 111 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Dienstag, 17. Mai 1921 (Bruno) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Deutsche Note an Frankreich.

Frankreich und England wechseln Noten.

Mächtige Kundgebung der katholischen Jugend.

Neuestes in Kürze.

Paris, 16. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Barcelona wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Polizisten und einer Gruppe von Angehörigen der „Roten Gewerkschaften" zwei Gewerkschaftler getötet.

Paris, 16. Mai. Ein von Havas veröffentlichtes Communique aus Lille besagt: Nach dem Bankett hatten Präsident Millerand und der König der Belgier in Anwesenheit des Kriegsministers Barthou des Ministers für die befreiten Gebiete, Loucheur, des belgischen Außenministers Jaspar, sowie des belgischen Botschafters in Paris und des französischen Botschafters in Brüssel, eine längere und herzliche Unterhaltung.

Paris, 16. Mai. Nach einem Kabeltelegramm der „Chicago Tribune" aus Washington hat sich der Sekretär Weeks vorgestern auf eine Anfrage des Senators Hitchcok, wann voraussichtlich die rheinischen Streitkräfte vom Rhein zurückgezogen werden würden, erklärt, er ziehe es vor, in eine Aussprache darüber, ob dergleichne überhaupt möglich sei, nicht einzutreten.

London, 16. Mai. Gestern abend haben Sinnfeiner bei Ballyburn (Irland) ein Auto angehalten, indem sich ein Polizei-Inspektor, seine Frau und zwei Offiziere befanden. Alle vier Insassen wurden getötet.

Washington, 16. Mai. Präsident Harding hat eine Proklamation unterzeichnet, durch die für die Kohlengebiete von West-Virginia und Kentucky das Standrecht verhängt wird. Es kam dort anläßlich eines Ausstandes zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen erschossen wurden.

Die deutsche Antwort auf die Note Briands.

Berlin, 15. Mai. In Beantwortung der Note Briands über den Aufruhr in Oberschlesien ist der französischen Regierung heute folgende Note übergeben worden:

Der Herr Ministerpräsident glaubt in seiner Note vom 7. d. Mts. den Ursprung des Aufstandes einer falschen deutschen Zeitungsmeldung zuschieben zu sollen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich um die Oberschlesische Grenzzeitung, das Organ des bisherigen polnischen Plebiszitkommissars Korfanty, handelt. Diese absichtlich gefälschte Veröffentlichung sollte offenbar als Alarmsignal für die seit langem vorbereitete polnische Aufstandsbewegung dienen. Die Note geht mithin von einer falschen Voraussetzung aus, was übrigens auch Herr General Lerond dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln gegenüber ausdrücklich anerkannt hat. In der Note wird ferner gesagt, daß die aus deutschen Quellen stammenden Meldungen über die Lage in Oberschlesien tendenziös gefärbt seien. Demgegenüber muß die deutsche Regierung mit Nachdruck feststellen, daß die tatsächlichen Zustände im Oberschlesien einen viel ernsteren Charakter tragen, als sie in der Note vom 7. d. M. dargestellt sind. Trotz Wiederaufnahme der Arbeit an manchen Stellen ist irgend eine Besserung der Lage nicht festzustellen. Der Führer der Aufständischen Korfanty ist nach wie vor absoluter Herr der Lage und es gelingt ihm täglich, seinen Machtbereich weiter auszudehnen; so ist am 10. Mai sogar der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin durch einen mit modernen Kampfmitteln und unter Verwendung von Artillerie durchgeführten Anzriff in seine Hände gefallen. Die Interalliierte Kommission verfügt in dem größten Teil von Oberschlesien über keinerlei Macht. Die in der Note erhobenen schweren Anschuldigungen sind demnach, wie dies auch bereits von Herrn General Lerond ausdrücklich anerkannt worden ist, durchaus unbegründet.

Englisch-französischer Notenwechsel.

London, 15. Mai. Havas meldet: Hier wird versichert, daß die englische Regierung durch Vermittlung ihres Botschafters Lord Hardinge Briand eine Note über die Ereignisse in Oberschlesien überreichte. Diese Note soll Argumente entwickeln, die denjenigen, die der englische Premierminister am selben Tage in seiner Rede vorbrachte, sehr ähnlich seien. In dieser Note habe Lloyd George Briand darum gebeten, so bald wie möglich mit ihm in Boulogne zusammenzukommen, um die Lage zu prüfen. Briand soll Lloyd George geantwortet haben, indem er den französischen Standpunkt so zum Ausdruck brachte, wie er bereits bekannt ist und wie er ihn übrigens durch die Erklärungen den Vertretern der Presse gegenüber bekannt gegeben hat. Der französische Ministerpräsident hat den Wunsch ausgedrückt, Oberschlesien in Gemäßheit des Friedensvertrags und bei der Volksabstimmung zugesprochen zu sehen und den englischen Premierminister wissen lassen, daß er über diese Sache nicht mit ihm verhandeln könne, bevor er mit dem französischen Parlament Fühlung genommen habe. Die Kammer soll nächsten Donnerstag ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Paris, 15. Mai. Wie der Petit Parisien berichtet, wird in der Antwort der französischen Regierung auf die an sie gerichtete englische Note über Oberschlesien unter anderm noch gesagt: Wenn auch in gewissem Maße den Polen die Verantwortung für die Ereignisse in Oberschlesien zufalle, so habe die polnische Regierung doch eine korrekte Haltung beobachtet und die Grenze gesperrt. Die Note erinnert auch an die Verantwortlichkeit Deutschlands und drückt ihre Verwunderung darüber aus, daß die englische Regierung noch nicht den von der Botschafterkonferenz beschlossenen Schritt in Berlin ausgeführt habe. Die französische Regierung bestätige formell, daß die Vertreter Frankreichs in Oberschlesien niemals eine Politik der vollendeten Tatsache ermutigt, auch keinen Waffenstillstand mit den Aufrührern unter Festsetzung einer Demarkationslinie abgeschlossen hätten. Endlich leugne man französischerseits, jemals die Absicht gehabt zu haben, das gesamte oberschlesische Becken nötigenfalls mit Gewalt Polen zuzusprechen. Die französische Regierung erkläre schließlich, daß, wenn Deutschland in Oberschlesien mit Waffengewalt angreife, Frankreich auf keinen Fall passiv zusehen könne. Der Petit Parisien fügt hinzu, ein bewaffneter Eingriff Deutschlands in Oberschlesien werde notwendigerweise als Verletzung des Friedensvertrags von Versailles, also als Casus belli angesehen werden.

Sie wollen sich einigen.

London, 15. Mai. Wie Reuter erfährt, werden Lloyd George und Briand in etwa einer Woche in Boulogne oder Lympne zusammentreffen.

Eine machtvolle Kundgebung der katholischen Jugend Deutschlands.

Düsseldorf, 16. Mai. Einen hoffnungsvollen Lichtblick in der harten Not unseres so schwer leidenden Vaterlandes bot die machtvolle Kundgebung der katholischen Jugend Deutschlands, die in den Pfingsttagen in Düsseldorf stattfand. Zeigte sie doch eine lebensfrohe, sittlich starke Jugend, die treu an den Idealen der Religion festhält. Eine durch heilige Begeisterung für diese Ideale verbundene Jungmannschaft bildet aber die erste Voraussetzung für eine sittliche Wiedergeburt unseres Vaterlandes, sie allein ist befähigt, erfolgreiche Wiederaufbauarbeit zu leisten.

Das gab auch der Silberfeier des Verbandes der katholischen Jugend- und Jungmännervereine Deutschlands, mit der die Dreihundertfeier der ältesten Vereine des Verbandes verbunden war, ihre gewaltige Bedeutung.

Der Festtag.

Reges Leben herrschte schon in den frühen Morgenstunden in Düsseldorfs Mauern. Ungezählte Scharen brachte die Eisenbahn, die eine ganze Reihe Sonderzüge eingelegt hatte, nach Düsseldorf. In allen Straßen begegnete man den großen Jugendscharen, die mit ihren Bannern der Marienkirche zuströmten, wo, um Gottes Segen herabzurufen, ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Der Kölner Erzbischof, Kardinal Dr. Joseph Schulte, traf gegen 9 Uhr an der Marienkirche im Automobil von Köln ein und zog durch etwa 400 spalierbildende Banner, die dem hohen Kirchenfürsten ihren ehrfurchtsvollen Gruß entboten, in feierlicher Weise in die Kirche ein. Unvergeßlich wird allen Teilnehmern diese heilige Stunde sein, in der die katholischen Jungmannen mit über 400 Bannern die große Kirche bis auf den letzten Platz und in der malerischsten Weise füllten.

An den Gottesdienst schloß sich der Festakt in dem bis auf den letzten Platz besetzten Kaisersaale der Städtischen Tonhalle an. Einen harmonischen Abschluß boten die auf der Bühne aufgestellten Fahnendeputationen der Gäste aus Voralberg, Tirol und Oesterreich, aus Holland und Luxemburg, von der Saar und aus dem so schwer heimgesuchten Oberschlesien.

Lebhaft begrüßt erschien gegen 11.30 Uhr der Herr Kardinal Dr. Joseph Schulte, der inmitten der zahlreichen Ehrengäste Platz nahm. Mit dem Triumphmarsch von Gerlach wurde die Feier eröffnet. Nachdem die Kirchenchöre Düsseldorfs die Himmel rühmen des Ewigen Ehre von Beethoven in tiefkünstlerischer Weise zu Gehör gebracht hatten, folgte der von Präses Dr. Breit (Mülheim) gedichtete Festprolog. Nach der Festouverture aus dem Freischütz hielt der Generalpräses Msgr. Mosterts die Jubiläumsrede. In meisterhafter Weise, oft von Beifall unterbrochen, zeigte er, daß trotz der schweren Zeit dies Fest der Jugend berechtigt sei. Ehrfurchtsvollen Gruß entbot er dann dem Herrn Kardinal, der stets ein tiefes Verständnis für die Jugend gehabt habe, der immer ein Hirt der Jugend habe sein wollen und jetzt zur Heerschau über die katholische Jugend erschienen sei. Dann gedachte der Redner in herzlichen Worten des verdienstvollen Gründers des Verbandes, Msgr. Dr. Gramme (Aachen), dem er die von Künstlerhand entworfene Ernennungsurkunde zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes überreichte und begrüßte den Vertreter des Metropolitankapitels Domkapitular Dr. Blank. Warme Worte des Dankes fand er für die Begrüßungsschreiben des deutschen Episkopates. Unter stürmischem Beifall gab er Kenntnis vom herzlich gehaltenen Begrüßungsschreiben des Breslauer Fürstbischofs, des Kardinals Bertram, des Münchener Erzbischofs, des Kardinals Faulhaber, und des Münchener Nunzius. Stehend vernahm die Versammlung den Segensgruß des Heiligen Vaters.

Der Heilige Vater hat mit Freuden den herrlichen Ausdruck kindlicher Ergebenheit und Dankbarkeit entgegengenommen, welchen die zum Doppeljubiläum in Düsseldorf sich versammelnden katholischen Jünglinge Deutschlands ihm entgegengebracht haben. Er erteilt ihnen voll Liebe den apostolischen Segen und bittet Gott, daß ihnen durch das hohe Fest des Heiligen Geistes neuer Eifer erwachsen und sie fortfahren in ihrem verheißungsvollen Streben zum Wohle von Kirche und Vaterland. Kardinal Gaspari.

Herzlich begrüßte der Redner den Vertreter des evangelischen Jugendbundes für Westdeutschland und gab Kenntnis von verschiedenen Schreiben, die vom Reichsminister des Innern, dem Reichspostminister und dem Minister für Volkswohlfahrt eingegangen waren, begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Provinzial-, Justiz und Regierungsbehörden, der Verbandsmitglieder besonders aus Danzig, Ratibor und vom Schwarzwald, gedachte der aus Wien und Linz herbeigeeilten Oesterreicher, der treuen Tiroler und Vorarlberger, der Gäste aus den wahrhaft neutralen Ländern der Schweiz und Holland, und machte Mitteilung von den brieflichen Glückwünschen aus Spanien und Dänemark. Dann betonte er das Sehnen der ganzen Welt nach dem vollen Frieden. Er zeichnete dann die Entwicklung der deutschen katholischen Jugendbewegung und schloß mit einem begeisterten Appell für die Ideale des Verbandes.

Dann ergriff der Herr Kardinal das Wort, um in freudigen Worten die Glückwünsche des gesamten Episkopates Deutschlands, den Dank und die Anerkennung desselben für den Verband und seine Leitung besonders an den Generalsekretär Msgr. Mosterts auszusprechen. Mit tiefbewegten Worten legte er seine Hirtensorge für die oft schwer gefährdete Jugend dar, sprach sein volles Vertrauen auch im Namen der übrigen deutschen Kirchenfürsten aus, betonte die Bedeutung der kath. Jugendvereine für das sittliche Leben und schloß mit einem waren Appell, dem Lilienbanner der reinsten Jungfrau und Mutter ds Heilands tapfer und tru zu folgen. Nach diesen herrlichen Worten des hohen Kirchenfürsten, die den reichsten Beifall fanden, erbete dieser imposante Festakt, nachdem noch Vertreter der Regierung und Oberbürgermeister Köttgen namens der Stadtverwaltung ihre Begrüßungs- und Glückwunschreden gehalten hatten.

Der Festzug.

Um 4 Uhr setzte sich der gewaltige Festzug in Bewegung. Ueber 35 000 deutsche Jungmannen mit 500 Bannern, gegen 120 Musikkapellen zogen durch Düsseldorfer Straßen. Zahlreiche festlich geschmückte Radfahrer- und Wandergruppen, Turn-, Sport- und Reitabteilungen der Deutschen Jugendkraft waren in diesem Zuge vertreten. Eine Reihe festlich geschmückter Wagen trugen zur Verschönerung des Zuges bei. Aus ganz Deutschland waren Fahnendeputationen und Vereine erschienen

Die Huldigung.

Ueber zwei Stunden zog der Zug am Jugendhause vorbei, vor dem auf einer festlich geschmückten Tribüne der Herr Kardinal Platz genommen hatte, um die Huldigung der kath. Jungmannschaft entgegenzunehmen. Immer wieder tönte aus froher Jugendbrust ein lautes Hoch dem Kirchenfürsten entgegen, erscholl ein herzliches Heil.

Als die Söhne der Tiroler und Vorarlberger Berge, die Vertreter aus Oesterreich und Mähren, die Gäste aus Holland und Luxemburg, aus Schlesien und von Bayern ihre Huldigung darbrachten, ergriff heilige Begeisterung von selbst die Tausende und Abertausende, die diesem gewaltigen Schauspiel zusahen, und laute Beifallsstürme wollten schier kein Ende nehmen.

Nachdem die Jugend dem hohen Kirchenfürsten gehuldigt hatte, wollten es die vielen Tausende, die den Weg des Zuges umsäumten, sich auch nicht nehmen lassen, den Tribut ihrer Verehrung dem Herrn Kardinal zu entbieten. Aus den großen Volksmassen wollten die Hochrufe auf den Kirchenfürsten schier kein Ende nehmen, die dieser mit einem Hoch auf die katholische deutsche Jugend, die das Unterpfand unserer Zukunft bilde, beantwortete, in das die Menge begeistert einstimmte.

Verschlechterung in Oberschlesien.

Schandtaten der Polen.

Berlin, 15. Mai. Der „Vorwärts" berichtet aus Breslau: Die mittelschlesische Sozialdemokratie hat gestern eine Bezirksparteikonferenz in Breslau unter Leitung des Landtagsabgeordneten Scholich abgehalten. Aus dem Bericht der Genossen, die aus Oberschlesien kamen, ist zu erkennen, daß die gestrigen Erklärungen des Generals Lerond in Oppeln nicht genügt Beruhigung geschaffen haben, da General Lerond kein Vertrauen bei der Bevölkerung Oberschlesiens besitzt. Die Erregung wächst noch dadurch, daß in den ländlichen Bezirken der Terror der Polen ungehindert weiter wütet. Die Großstädte mit den Nachrichtenzentralen erfahren von dem furchtbaren Wüten der polnischen Banden aus den kleineren Orten nur den geringsten Teil. Was ruhig urteilende Parteigenossen aus den einzelnen Bezirken glaubwürdig berichtet, ist so entsetzlich, daß man es versteht, wenn Oberschlesiens Arbeiterbevölkerung sich immer stärker dem Selbstschutzgedanken zuwendet.

Ein Notschrei.

Kattowitz, 15. Mai. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften richteten an die Kulturnationen der Welt folgenden Funkspruch.

Am 20. März 1921 hat die überwältigende Mehrheit des oberschlesischen Volkes sich für den Verbleib bei Deutschland entschieden. Diese Mehrheit sah mit vollem Vertrauen der Entscheidung des Obersten Rates entgegen. Am 3. Mai 1921 hat ein Teil der polnischen Minderheit, unterstützt durch landfremde Scharen, zu den Waffen gegriffen, um durch Gewalt der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens vorzugreifen. Seit diesem Tage ist die friedliche Bevölkerung Oberschlesiens allen Schrecken und Grausamkeiten des bis aufs kleinste vorbereiteten bewaffneten Aufruhrs ausgesetzt, der durch Mord, Raub, Plünderung und Verschleppungen gekennzeichnet ist. Die Interalliierte Kommission hat stets Mittel gefunden, die freie Willensäußerung der deutschgesinnten Bevölkerung Oberschlesiens zu zügeln, den bewaffneten Rebellen gegenüber findet sie nur papierene Bekanntmachungen. Während Italiener und Engländer in treuer Pflichterfüllung ihr Leben eingesetzt haben, steht die starke französische Truppe tatenlos dem Aufstande gegenüber. Französische Soldaten verbrüdern sich offen mit den Rebellen; unter den Augen des französischen Militärs werden Deutsche verschleppt, getötet, mißhandelt, beraubt und ausgeplündert. Die deutsche Presse wird mit schärfster Zensur an wahrheitsgetreuer Berichterstattung verhindert, die polnische Presse hetzt unter derselben Zensur tagtäglich gegen alles Deutsche, bringt täglich neue blutrünstige Aufrufe und darf ungehindert die der Autorität der Interalliierten Kommission hohnsprechenden Verordnungen der Aufständischen veröffentlichen. Obwohl das Standrecht verhängt ist, plündern bewaffnete Aufständische unter Gebrauch von Schußwaffen und Handgranaten. Trotzdem versuchen französische maßgebende Stellen in Kattowitz, dieses verbrecherische Treiben der polnischen Rebellen den Deutschen zuzuschieben. Der französische Ministerpräsident fälscht die Wahrheit, indem er die von der Oberschlesischen Grenzzeitung, dem offiziellen Organ des Rebellenführers Korfanty veröffentlichten, aufreizenden Nachrichten als aus deutscher Quelle stammend bezeichnet. Französischer und polnischer Chauvinismus und Imperialismus haben sich in Oberschlesien vereinigt, um das Recht zu beugen. Nie ist eine hohe Mission schändlicher mißbraucht worden, nie ist stärker der Versuch in Erscheinung getreten, der Gewalt zum Sieg über das Recht zu verhelfen. Wiederholt haben die Hilfe der Interalliierten Kommission angerufen. Am 3. Mai hat sie öffentlich feierlich versichert, sie werde vor keinem Mittel zurückschrecken, die gesetzmäßigen Zustände wiederherzustellen. Von dieser Zusage ist nichts eingelöst worden. Der Aufstand hat weiter bis dahin unberührt gebliebene Gebiete erfaßt; ohne jeden Schutz sind wir von der durch den Friedensvertrag damit beauftragten Interalliierten Kommission der Gewalt der Rebellen ausgeliefert. In dieser höchsten Stunde der Not und Verzweiflung wenden wir uns mit dem ganzen sittlichen Ernst eines vergewaltigten Volkes an die Kulturnationen des Erdballes mit dem Rufe: **Tretet ein für unseren sofortigen Schutz; helft uns zu unserem Recht!**

Eine Entscheidung zur freien Schule.

Eine bemerkenswerte Entscheidung in Sachen der freien Schule hat das Kammergericht gefällt, die Vizepräsident Fr. Ebert in der „Deutschen Juristenzeitung" mitteilt.

Der Vater des von seiner Ehefrau am 15. März 1912 geborenen Kindes E. ist am 22. August 1913 gestorben. Er war katholisch. Die Witwe heiratete wieder. Sie und ihr jetziger Ehemann sind aus der katholischen Kirche ausgetreten und schicken den E. in die bekenntnisfreie Schule. Der Vormund dringt darauf, daß E. katholischen Religionsunterricht erhalte, da er zurzeit jeglichen Religionsunterrichtes entbehre. Die Mutter des E. widersetzt sich dem und hat die Entlassung des Vormundes beantragt. Dieser Antrag ist abgelehnt und das Vormundschaftsgericht hat der Mutter aufgegeben, binnen zwei Wochen nachzuweisen, daß dem Mündel durch eine hierzu amtlich befähigte Person, einen Lehrer oder Geistlichen, katholischer Religionsunterricht erteilt werde. Landgericht und Kammergericht haben die Beschwerde zurückgewiesen.

Das Kammergericht führt in der Begründung seines Urteils aus: Die Vorschriften über die religiöse Erziehung sind auch nach dem Inkrafttreten der neuen Reichsverfassung in Wirksamkeit geblieben. Demgemäß gilt noch die Deklaration vom 21. November 1803, wonach das Kind in dem Glaubensbekenntnis des verstorbenen Vaters zu unterrichten ist, sofern nicht der (hier nicht zutreffende) Ausnahmefall des § 82 II 2 des Allgemeinen Landrechts gegeben ist, in Verbindung mit § 80 II 2 ALR., wonach der, dem die Sorge für die religiöse Erziehung des Kindes obliegt — hier die Mutter — nach dem Tode des Vaters an der gesetzlichen Regelung nichts zu ändern befugt ist. Das Verlangen des Vormundschaftsgerichts geht über den damit verfolgten Zweck nicht hinaus und verstößt nicht gegen Artikel 149 der Reichsverfassung, da diese Gesetzesstelle das Recht, darüber zu entscheiden, ob das Kind an religiösen Unterrichtsfächern teilnehmen soll oder nicht, nur der Willensbestimmung desjenigen überläßt, der über die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen hat, während im vorliegenden Falle der Mutter ein solches Bestimmungsrecht nicht zusteht, vielmehr das Gesetz über die religiöse Erziehung bestimmt. (Ia 120/21.)

Zur politischen Lage

schreibt in mehreren Blättern Prinz Max von Baden: Ich glaube nicht, daß schon heute der Augenblick für das „Nein" gekommen ist, der einmal kommen muß und der dann von dem deutschen Volke eine Kraft des Leidens und Ausharrens verlangen wird, von der sich nicht alle, die heute alles ablehnen wollen, einen Begriff machen. Ich glaube, daß bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrages die Gelegenheit zu diesem „Nein" da war, daß sie wieder kommen wird; heute scheint sie mir nicht gegeben.

Ich bin für die Unterzeichnung des Ultimatums mit zwei Vorbehalten: 1. Oberschlesien muß deutsch bleiben. Ich glaube, daß niemals die Gelegenheit so gut war, unser Recht auf Oberschlesien vor der Welt zu vertreten, wie im Augenblick, wo Polen das Recht nicht mehr vertritt und zur Gewalt greift gegen uns und die Alliierten. 2. Wir müssen die Einsetzung einer unparteiischen Instanz fordern zur fortlaufenden Schätzung der Sachleistungen, die wir in Erfüllung des Friedensvertrages und des gegenwärtigen Ultimatums leisten werden. Ich bin mir bewußt, daß diese Vorbehalte bei den Franzosen einen verzweifelten Versuch hervorrufen werden, um unsere Annahme des Ultimatums als wertlos zu brandmarken, um Englands Einwilligung zum sofortigen Einmarsch ins Ruhrgebiet zu erlangen. Ich bin aber überzeugt, daß Frankreich damit kein leichtes Spiel haben wird.

Der Ränkespinner Europas.

Paris, 13. Mai. Poincare schreibt in der Revue des deux Mondes, die Londoner Konferenz habe leider weder die Hoffnungen Briands noch die seinigen erfüllt. Der Gedanke sei peinlich, daß bei diesem neuen Mißgeschick nicht nur der „böse Wille Deutschlands" mitgewirkt habe, sondern daß der französische Ministerpräsident auch bei gewissen Alliierten auf den Willen zu Zugeständnissen gestoßen sei. Es sei unbestreitbar, daß die Beschlüsse des Obersten Rates Anlaß zu ausgedehnten Bankoperationen geben würden, bei denen Frankreich leider nicht an erster Stelle sich befinden werde. Deutschland habe nichts getan, um die Entwaffnung vorzubereiten, es bediene sich vielmehr der ungesetzlichen militärischen Organisationen, um Polen zu bedrohen. (!) Solle Frankreich trotz der Einberufung der Jahresklasse 1919 und aller für die Besetzung des Ruhrgebietes getroffenen Vorbereitungen bis zum 30. Juni untätig bleiben und sich in der Zwischenzeit von dem Deutschen Reiche Trotz bieten lassen? Es wäre nur natürlich gewesen, wenn die Alliierten als Gegenleistung für die Deutschland gewährten Zugeständnisse sofort materielle Pfänder in Besitz genommen hätten. Die nationalistischen Vereinigungen würden aus dem Reichsbudget mit Millionensummen unterstützt, die der Reparationskasse entzogen würden. Frankreich müsse die Augen offen halten, damit ihm nicht eines Tages ein wieder zu Kräften gekommenes Deutschland gegenüberstehe, das ihm sage: Du hast den richtigen Augenblick verpaßt.

Der zweite Kongreß der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Deutschlands.

Der unter starker Beteiligung in Würzburg abgehaltene Kongreß, der u. a. Vertreter Hollands und Oesterreichs als Gäste sah, brachte nach einer Reihe vorzüglicher Referate mehrere grundlegende Entschließungen: Sie bedeuten in ihrem Zusammenwirken einen guten Schritt vorwärts auf dem Wege der Belebung des christlich-katholischen Gemeinschaftsgedankens im Allgemeinen und der Arbeitervereinsbewegung im Besonderen.

Am 1. Verhandlungstag sprach Reichstagsabg. Verbandssekretär Schwarzer (München) über das Thema Unser deutsches Vaterland, und wurde darauf die schon mitgeteilte Entschließung angenommen.

Arbeitersekretär Ifenrath (Hamm) führte dann über Unser Gesellschaftsideal u. a. aus: Das Zusammenleben der Menschen ist aufgebaut auf Autorität und Gehorsam. Deshalb bedeutet Rückkehr zum Gottesglauben Festigung von Ruhe und Ordnung und des staatlichen Zusammenlebens überhaupt. Selbstregieren, wie es die moderne Demokratie fordert, setzt erst recht Ehrfurcht vor der Autorität voraus. Zurückkehren auf die Lehre des Christentums vom Gehorsam gegen den Obern gibt die besten Richtlinien. Der Mensch muß wieder höhere Ideale suchen als Geld, dann hört die Härte und Ausbeutung auf. Die Schaffung und Verteilung von Gütern muß so eingerichtet werden, daß die beste Gelegenheit für den Menschen gegeben ist, zu höherem und sittlichem Leben, zu gelangen. Arbeitszeit und Löhne müssen so bemessen werden, daß die Arbeiter für die Pflege des Familienlebens Zeit gewinnen. Die Anhäufung zu großen Kapitalien in einzelnen Händen muß verhütet bzw. unwirksam gemacht werden. Doch muß das Privateigentum aufrechterhalten bleiben; hier muß sich der Grundsatz durchsetzen, daß der Mensch nur Verwalter des Eigentums zu höheren Zielen ist.

Am zweiten Tag (Samstag vormittag) fand ein Requiem für die verstorbenen Verbandsmitglieder statt. Um 9 Uhr wurden die Verhandlungen fortgesetzt mit einem Vortrag des Verbandspräses Dr. Müller (M.Gladbach) über Unsere Kulturarbeit. Unter Kultur verstehen wir nicht Außenkultur, die den Menschen nur verflacht, sondern das Geistige und Sittliche in uns. Das Kulturprogramm jedes Menschen muß sein: Lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun; das erscheint der Welt als Torheit, aber diese Torheit allein kann die Welt wieder glücklich machen. Auf dieses Programm ist auch die religiöse Arbeit der katholischen Arbeitervereine eingestellt; ihnen ist Religion vorbehaltlose Hingabe an den göttlichen Willen, als das Ziel der höchsten Güte und Vollkommenheit. Die Wege, die zu diesem Ziele führen, sind: Förderung der Allgemeinbildung, soweit hierunter geistige Strebsamkeit und erweiterte Fachkenntnisse verstanden werden.

Redakteur W. Elfes (M.Gladbach) führte über Unsere Arbeit in Wirtschaft und Staat u. a. aus: Die Arbeiterschaft ist auf Gedeih und Verderb mit dem Volk verbunden. Mit dem Anwachsen ihrer Macht fällt ihr auch eine furchtbare Verantwortung zu. Der dem deutschen Volke verloren gegangene Gemeinschaftsgeist muß wieder hervorgeholt werden. Von der Sozialisierung und Kleinaktie verspricht sich der Redner nicht viel, ebensowenig von der von Dr. Südekum vorgeschlagenen Trunga. Von der Werkgenossenschaft würde nach seiner Meinung das Volksganze großen Vorteil haben. Folgende Entschließung wurde angenommen:

„1. Die erste Voraussetzung für eine Neugestaltung der deutschen Volksgemeinschaft und für eine gedeihliche Entwicklung unserer Volkswirtschaft ist die befriedigende Lösung der sozialen Spannungen in unserm Volk. Darum fordert der Kongreß: 1. die weitere Durchführung und Vertiefung des Gedankens der sozialen Arbeitsgemeinschaft durch freiwillige Vereinbarungen zwischen den Beteiligten und durch gesetzliche Maßnahmen; 2. die Ergänzung der Arbeitsgemeinschaft durch die Beteiligung am Ertrag oder am Besitz und an der Verwaltung der Unternehmungen, die den Arbeitnehmer seelisch verbindet mit seinem Werk, die sein Interesse neubelebt und ihm Schaffensluft und Arbeitsfreude gibt.

2. Die Vereinfachung des deutschen Parteiwesens ist eine dringliche Lebensfrage des deutschen Volkes, da nur dadurch die notwendige Stetigkeit und Zielklarheit in der Innen- und Außenpolitik Deutschlands erreicht werden kann. Die Umgruppierung der Parteien denkt der Kongreß sich aber nicht so, daß ohne weiteres jene Parteien verschwinden, in denen die kath. Arbeiter bisher ihre wirksamste Vertretung gefunden haben. Er wünscht vielmehr dringend deren Stärkung, und zwar besonders durch die Arbeiterschaft, damit diese Parteien eine tatkräftige Einstellung der parlamentarischen Arbeiten auf die großen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten von Reich und Staat erwirken können.

3. Einmütig steht der Kongreß auf dem Boden der deutschen Zentrumspartei. Die Trennung der Bayerischen Volkspartei vom Reichszentrum hält er für vorübergehend und er wünscht dringend die baldige Wiedervereinigung der Kräfte zu einem einmütigen und erfolgreichne Arbeiten im Dienste des deutschen Volkes."

Nachdem in den einzelnen Reden die Hauptforderungen des neuen Programms der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine begründet waren, wurde dieses Programm vom Reichstagsabg. Andre (Stuttgart) verlesen. Es war ein feierlicher, herzerhebender Augenblick, als die einstimmige Annahme unter lebhaftem Beifall erfolgte.

Herr Poincare scheint mir höchst verdächtig, den Tatbestand des Verbrechens: Kriegshetze (s. Versailler Friedensvertrag) zu verwirklichen. Die Entente-Weltpolizei kraft eigenen Rechts sollte sich, statt unter Verweigerung der Oeffnung der eigenen Akten auf der deutschen glänzend widerlegten Kriegsschuld herumzureiten, einmal um die Verhütung neuer Hetzereien kümmern.

Poincare und Merzier.

Poincare hielt am 8. Mai in Brüssel einen Vortrag unter dem Titel „Ein Blick auf die neue Welt", in dem er besonders die Notwendigkeit einer englisch-französisch-belgischen Entente und die Aufrechterhaltung der Unterstützung der neuen Nationen, die durch den Frieden geschaffen wurden, Polen an der Spitze, betonte. Kardinal Merzier erklärte, daß man den Sieg vollständig realisieren müsse und daß der Wunsch, den Feind der Zivilisation niederzuwerfen, dem Evangelium entspreche, aber nicht widerspreche.

Wir kennen Kardinal Mercier aus seiner Vergangenheit zu gut, als daß uns sein, jede christliche Würde außer acht lassender Fanatismus verwundert. Er scheint, wie auch Herr Dubois, Erzbischof von Paris, in seinem naiven Spekulations- oder Demonstrationsbriefe an unsern Kardinal bewiesen hat, zuerst Nationalist und dann erst Diener und Bischof der katholischen Weltkirche zu sein. Die Rücksichtslosigkeit, mit der der Herr Kardinal die Bücher der Kirche zur Verteidigung eines verbrecherischen Imperialismus mißbraucht, kann bei den deutschen Katholiken nur Kopfschütteln erregen.

Ueber die Aufgaben des Handwerks für den Wiederaufbau

schreibt Ernst Collin im „Tag" u. a.: In den einzelnen Handwerken sind die Bezugsvereinigungen entstanden, das handwerkliche Genossenschaftswesen macht immer weitere Fortschritte, im Reichsverband des deutschen Handwerks entstand eine wirtschaftliche Spitzenorganisation. Und dies alles wirkt zusammen, um dem einzelnen Handwerker die Beruhigung zu geben, daß er am Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft teilnehmen kann.

Man braucht gewiß nicht erst davon zu sprechen, wie notwendig nicht nur für unser Wirtschaftsleben, sondern auch mür die Volksgemeinschaft ein erstarkendes und starkes Handwerk als der mittelständische Kernpunkt ist! Wesentlich für unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau ist es aber, daß sich die Wiederaufrichtung unseres Handwerks nicht etwa als ein Kampf gegen die Industrie darstellt, sondern daß beide sich ergänzend an der gesamtwirtschaftlichen Wiederherstellung teilnehmen. Es ist von sozialistischer Seite selbst anerkannt worden, daß das Erfurter Programm gerade in seinem den Untergang des Kleinbetriebes mit Naturnotwendigkeit voraussagenden Teile längst blasseste Theorie geworden ist.

Wäre das deutsche Handwerk nicht vor dem Kriege aus vielen wirtschaftlichen Stützpunkten verdrängt worden, hätten Zersplitterung und dem Handwerk angeborene Engherzigkeit zahllose deutsche Handwerksbetriebe nicht verkümmern lassen, so würde auch darüber nicht zu reden sein, wie wichtig u. unerläßlich handwerkliche Mitarbeit an der gesteigerten deutschen Warenerzeugung namentlich zum Zwecke unserer Ausfuhr ist. Nebenbei sei bemerkt, daß eine Verminderung der Herstellung von minderwertigen Massengütern für den innerwirtschaftlichen Bedarf ebenfalls eine Notwendigkeit darstellt. Die Beteiligung des Handwerks an der Herstellung stofflich wertvoller Gegenstände wird gefördert durch die soziale Umschichtung, wie sie Krieg und Revolution hervorgerufen haben. Zweifellos ist die Volksschicht derer, die mehr als das Existenzminimum verdienen und die als Konsumenten nicht mehr wie früher mit dem Pfennig zu rechnen brauchen, wesentlich breiter geworden. Gewiß schafft die Tatsache der Kriegs- und Revolutionsgewinnler nicht die andere aus der Welt, daß Deutschland durch den Krieg und Frieden ein armes Land geworden ist, und die wachsenden Arbeitslosenziffern beweisen, wie breit auch bei uns diejenigen Volksschichten sind, die weniger als ihr Existenzminimum haben. Aber die Umstellung unserer Warenerzeugung auf die Wertware bedeutet auch wieder den sozialen Aufbau unseres Wirtschaftslebens. Ringt sich dann bei der deutschen Industrie die Erkenntnis durch, daß an Stelle der Massenerzeugung nach Möglichkeit die Werterzeugung Platz greifen muß, so liegt die Aufgabe des Handwerks darin, der Industrie dafür die Warenvorbilder zu liefern. Das kann durch unmittelbare Aufträge der Industrie geschehen, wird sich aber in der Hauptsache so abspielen, daß die neue kunstgewerbliche Erzeugung der Industrie die Vorbilder und Anregungen für die veredelte Massenfabrikation gibt. Ist uns so die Möglichkeit vermehrter Wertwarenausfuhr und immer stärkerer Ausschaltung minderwertiger Erzeugung auch für den Inlandsbedarf gegeben, dann muß die entstehende Befruchtung unserer Produktion auch die Möglichkeit eines Abbaues der Arbeitslosigkeit schaffen.

Eine Umgestaltung auf die kunstgewerbliche Arbeit ist für das deutsche Handwerk heute im wesentlichen noch eine Frage des Nachwuchses an dazu geeigneten Arbeitskräften. Der Handwerker muß sich heute damit abfinden, daß der Lehrling nicht mehr für ihn dieselbe billige Arbeitskraft bedeutet wie vor dem Kriege, und er muß die vermehrten Ausgaben wettmachen, indem er dem Lehrling die Möglichkeit vielseitiger und gründlicher Ausbildung gibt. Der Ausbau des handwerklichen und kunstgewerblichen Lehrwesens bildet eine unserer wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben, eine Aufgabe, nach deren Bewältigung auch das deutsche Handwerk ruhig in seine Zukunft sehen und sein gut Teil am Wiederaufbau des schwergeprüften deutschen Wirtschaftslebens beitragen kann.

Ein serbisch-kroatisch-slovenisches Königreich.

Belgrad, 14. Mai. Die verfassunggebende Versammlung hat mit 227 gegen 93 Stimmen im Prinzip die Bildung eines serbisch-kroatisch-slovenischen Königreichs angenommen.

Ein Bekenntnis.

3) Novelle von Theodor Storm.

Ein aschfarbenes Gewand zog sich bis an ihren Hals hinauf, wo es mit einer Schnur zusammengezogen war. Schön war sie eben nicht; ein etwas fahlblondes Haar lag ein wenig wirr auf ihrem kleinen Kopfe, aber aus den feinen durchsichtigen Zügen ihres Antlitzes blickten ein Paar lichtgraue Augen unter dunklen Wimpern in die meinen, unablässig sehnsüchtig, als solle ich sie nie vergessen; und mit unsäglichem Erbarmen blickten sie mich an: eine verzehrende Wonne überkam mich, ich hätte unter diesen Augen sterben mögen. ‚Wer bist du? Was willst du, Holdselige, die ich jemals blickte?' Aber nur in meinem Inneren sprach es so; die Worte blieben Gedanken; ich fürchtete den Blick des geheimnisvollen Kindes zu verlieren; ich konnte auch vielleicht nicht sprechen.

Da war mir, als würde ihr Antlitz undeutlicher: nur aus ihren Augen drang es stärker und, mir schien es, ängstliche zu mir, aber schon verblaßte alles. Da raffte ich mich zusammen und rief, als ob das Leben mir entrissen würde: ‚Bleib, o bleib! Sag wer bist du! Oh, sag es, sag es!'

Ich wartete eine Weile; dann war's, als käme ein Hauch aus den verschwindenden Nebeln zu mir zurück, und nun war alles still und leer, nur einen wirren Laut hörte ich; wie mir bald klar wurde, hatte ich ihn selber ausgestoßen; dann erwachte ich. Ein Morgenschimmer spielte schon an den Wänden, aber kein Baumrauschen kam zu mir herein; der Sturm hatte sich gelegt. Ich schloß die Augen und wühlte mich in mein Kissen, ich wollte das Wesen, das sich mir offenbart hatte, das mich mit einer angstvollen Sehnsucht füllte, hinter den geschlossenen Lidern noch behalten.

Als ich um sieben Uhr zum Tee herabkam, strich meine Mutter mit ihrer Hand über meine Stirn: ‚Du hast nicht gut geschlafen; der Sturm hat dich wohl auch gestört, mein armer Junge!' sagte sie. Ich ließ mir ihre Zärtlichkeit gefallen, suchte ihr möglichst herzlich zuzunicken und eilte dann in die Klasse.

Mein Kopf mag noch halb im Taumel gewesen sein; als ich den Absatz der Treppe, die nach unserer Prima hinaufführte, erreicht hatte, blieb ich unwillkürlich stehen und griff nach dem hinauflaufenden Geländer, als ob ich eines Halts bedürfe: die Augen des Nachtkindes hatten mich wieder angesehen; mir war, als ob das Geheimnis des Weibes sich mir plötzlich offenbaren wolle. Von unten hörte ich Schritte heraufkommen, ich wußte auch, daß das der Rektor sei: ich fühlte, wie er seine strengen Augen auf mich wandte, und höte gleich darauf, wie droben die Klassentür aufgemacht und wieder zugedrückt wurde. Endlich ließ meine Hand das Geländer fahren, und ich ging in die Schulstube und setzte mich still an meinen Platz. Einige fragende Blicke des Rektors streiften mich; ich aber bemühte mich ernstlich, mich aus der Welt des Traumes in die poetische der sophokleischen Antigone zu versetzen.

Aber die Grübelei, die schwärmerische Versenkung begleiteten mich auch ferner; es war mir — vergiß mein Jünglingsalter nicht — unmöglich, jenes Nachtgesicht nur für ein Erzeugnis des eigenen Inneren anzusehen. Aber wer war denn jenes geheimnisvolle jungfräuliche Kind? Schon bei der Erinnerung an sie fühlte ich einen süßen Schauder durch alle meine Nerven rieseln. War sie ein Genius des Todes, der mich im Traume zuvor noch einmal mitleidig angeschaut hatte? Ich versenkte mich immer tiefer, ich stellte mir lebhaft vor, daß ich in meinem letzten Augenblick sie wiedersehen, daß ich vielleicht mit jenen toten Knaben sie begleiten könnte. Aber waren diese nicht nur eine Beigabe, die meine eigene Phantasie ihr gegeben hatte, ein Rest des Eindrucks, den das Knabensterben in unserer Stadt mir hinterlassen hatte?

— — So sah es damals in mir aus — du könntest wohl lachen, aber tu es nicht, Hans! — Sobiel übrigens ist mir später klar geworden: ein Glück, daß es damals noch keine Maturitätsexamina auf unserer Schule gab; ich wäre derzeit schwerlich durchgekommen."

Schon mehrmals, während Franz erzählte, hatte ich es vom Hofe her an die Scheiben pochen hören; jetzt geschah es wieder in verstärktem Maße. Ich wandte mich und sah nun, daß die Dohle mit ihrem starken Schnabel dies Geräusch hervorbrachte.

Mein Freund war aufgestanden. „Ja, Klaas," rief er, „das hilft nun nicht!" und zu mir sich wendend, setzte er hinzu: „Die arme Kreatur ist eifersüchtig; sie hat in den vier Wochen, die ich hier nun zugebracht habe, mich mit niemandem als mit ihr selber reden hören — und die Unvernünftigen haben feinere Ohren als wir Menschen!"

Ich sah ihn an: solche Intimität zu Tieren hatte ich nie bei ihm vermutet; er mußte sehr vereinsamt sein. Ich schwieg indes, und Franz nahm aus einem Kästchen, das auf einem Eckschrank stand, eine Hand voll Futter und warf es, nachdem er den freien Fensterflügel geöffnet hatte, auf den Hof hinaus. Fast gleichzeitig war auch das Krähentier von den Scheiben fortgeflattert und machte sich, ein paar häßliche Laute ausstoßend, über die Futterstücke her. Franz sah wie abwesend dem ein Weilchen zu; dann setzte er sich langsam wieder zu mir in das Sofa und rieb sich mit der flachen Hand die Stirn.

„Ja, Hans," begann er dann aufs neue, „es war damals so ganz anders; wir müssen manches Jahr zurück. — Ich bekam trotz alledem ein braves Abgangszeugnis; der gute Rektor, dessen Gunst ich einige Jahre schon besaß, hatte mir die Zerstreutheit der letzten Monde nicht angerechnet; nur einmal hatte er gesagt: ‚Lieber Jobe, vergessen Sie nicht, Sie sind zurzeit noch immer hier in unserer Prima; es tut nicht gut, wenn die Gedanken den gegenwärtigen Pflichten zu sehr vorauseilen!' Er glaubte, die bevorstehende Universitätsfreude habe mir den Kopf befangen.

Dann kam sie wirklich, die Hochschule mit dem flotten Korpsleben und den vielen Professoren; mit all den neuen Eindrücken, die ich oft widerwillig genug empfing, und als so manches Unliebsame abgeschüttelt war, im dritten und den folgenden Semestern mein Studium, das ich freilich ernsthaft genug betrieb. Unter diesem neuen Leben verschwand so vieles, dem ich ewige Dauer zugetraut hatte; nur eines nicht: der Eindruck jener kindlichen Lustgestalt, die ich nur im Traum gesehen hatte, lag unverrückbar im Grunde meiner Seele; keine der halb- oder vollgewachsenen Schönen, die meinen Mitstudenten das Hirn verwirrten, konnte ihn erschüttern. Freilich, tief lag es, und niemand, ich selber wußte oft nicht darum; auch als du dann zu mir tratst und wir vertraut wurden, wie es mir mit keinem noch geschehen war, ja selbst, wenn wir in jene geheimnisvolle Region des Seelenlebens uns einmal verloren — mein eigen Nachtgesicht barg ich nur um so fester, wie im Innersten meines Lebens, gleich einem heiligen Keim, den ich vor aller Störung meiner Zukunft zu bewahren hatte.

— — Du weißt, Hans, daß ich nach beendigten Studien mich als Arzt, speziell für Frauenkrankheiten, in der Stadt niederließ, die noch gegenwärtig mein Wohnort ist. Ich war dabei nicht zaghaft, ich war mir bewußt, das meinige gelernt zu haben; ich vertraute mir, ich war von vornherein zuversichtlich. Auf der Universität hatte mir das bei vielen den Ruf des Hochmuts eingetragen; jetzt erwarb ich dadurch den eines tüchtigen Arztes, der am Krankenbett nicht erst zu suchen und bei seiner Heimkehr erst in seinen Kompendien nachzulesen brauche. Was, recht besehen, ein Frevel in mir war, das brachte mich hier zu Ehren: an Leichnamen hatte ich den inneren Menschen kennen gelernt, so daß mir alles klar vor Augen lag, und wie mit solchen rechnete ich mit den Lebendigen; was war das Großes zu bedenken!

Bald mußte ich mir die schwarze Doktorkutsche, bald genug einen Assistenzarzt zulegen; ich wurde der erste Arzt der Stadt und bin es vielleicht auch jetzt noch. (Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 17. Mai 1921.

Jungfrauen-Kongregationen der Stadt. Von heute ab finden jeden Abend 8 Uhr Exerzitienvorträge für die Mitglieder der Jungfrauenkongregationen in der Marienkirche statt, wozu hiermit alle dringend eingeladen werden. Die Eltern und Herrschaften werden gebeten, ihre Töchter bezw. ihre Dienstboten zu diesen Vorträgen zu schicken. Am nächsten Sonntag ist alsdann die allgemeine Kundgebung für Frauenwürde und reine Sitten: morgens gemeinschaftliche hl. Kommunion in den einzelnen Kirchen, nachmittags 5 Uhr für alle gemeinsam in der Marienkirche Schlußfeier.

Möchten doch alle Jungfrauen, die noch Sinn für Frauenwürde und reine Sitten haben, sich an dieser Kundgebung beteiligen. In dem Aufruf der deutschen Bischöfe an die katholischen Jugendvereine zum Kampfe gegen die Unsittlichkeit heißt es: „Gebet euch gegenseitig in die Hand hinein das Versprechen, sittenrein leben zu wollen; einer sei des andern Hüter und Wächter, Schutzengel und Nothelfer. Hattet rein und hoch euer Banner, das Banner der Immakulata: es leuchtet euch zum Sieg und Frieden, zum zeitlichen und ewigen Glücke."

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Am Sonntag, den 22. Mai macht unser Verein seinen ersten Ausflug; Treffpunkt ist nachmittags 2 Uhr am Bahnhof. Abfahrt 2,15 Uhr nach Kaarst. Daselbst Festandacht, Spaziergang und Volksbelustigung im Saale von Motes; danach gemeinsamer Kaffee (für Erwachsene 1,75 Mark, für Kinder 0,75 Mark). Sodann Versammlung und anschließend Theateraufführung unserer Theaterabteilung. Rückfahrt 9,30 Uhr ab Kaarst. Zu diesem Ausflug werden alle Mitglieder mit ihren Verwandten und Bekannten herzlichst eingeladen.

Das Pfingstwetter hat sicher allen Wünschen derer entsprochen, die die Tage zu größeren und kleineren Wanderungen benutzen wollten. Pfingstsonntag stieg bei fast wolkenlosem Himmel die Temperatur bis auf 30 Grad im Schatten. Am zweiten Tage hatte der Wind nach Norden gedreht und der Himmel war in den ersten Morgenstunden bedeckt. Gegen Mittag brach aber die Sonne wieder durch. Der Verkehr war in der Stadt, wie unter den herrschenden Verhältnissen natürlich, sehr lebhaft.

In Grefrath, Büderich etc. mußten die geplanten Schützenfeste wegen der starken französischen Besatzung unterbleiben.

Die ehemaligen Kriegsgefangenen werden darauf hingewiesen, daß am Dienstag, den 17. dss. Mts., abends 8½ Uhr im Stadtgartenrestaurant die nächste Versammlung stattfindet, an welcher teilzunehmen für alle eine Pflicht ist, da die Gründung einer Ortsgruppe der „Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener" vorgenommen werden soll. Ein Vertreter der Landesgruppe der Reichsvereinigung in Köln hat sein Erscheinen zugesagt und wird den Anwesenden über die brennendsten Fragen Auskunft und der jüngsten Ortsgruppe die Richtlinien und nützliche Winke für ein ersprießliches Arbeiten geben können. Die Versammlung ist daher von größter Wichtigkeit. Auf die Anzeige in dieser Zeitung wird besonders hingewiesen.

Beförderungen. Beim Postamt 1 wurden zu Oberpostinspektoren die Herren Oberpostsekretär Rechnungsrat Bongers und Oberpostsekretär Niebergall, zum Postinspektor der Herr Oberpostsekretär Braun befördert. Beim Telegraphenamt wurden zu Telegraphen-Inspektoren die Herren Obertelegraphensekretär Schöttler und Großjean befördert.

Die Entschädigung für Schöffen und Geschworene, die 20 Mark beträgt, soll so erhöht werden, daß sie dem größten Teile des entgangenen Arbeitsverdienstes entspricht, um auch Nicht-Festbesoldete mehr zu Schöffen als bisher heranziehen zu können. Man will den Satz auf 40 Mark erhöhen, dagegen Festbesoldeten nur die baren Unkosten in Höhe von 20 Mark bewilligen.

Nachtdienstzulage für Eisenbahnbeamte! Von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter wird geschrieben: Der Entwurf des Reichsverkehrsministeriums über Gewährung von Nachtdienstzulagen ist mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt und wird auf dem schleunigsten Wege durchgeführt werden. Nachtdienstzulagen werden gewährt für die planmäßige Dienstzeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Mehr als 30 Minuten werden voll gerechnet. Auch für Früh- und Spätdienst wird die Nachtdienstzulage gewährt. Für das Lokomotiv- und Zugpersonal wird die Nachtdienstzulage neben den Nebengebühren gewährt. Der Betrag für eine Stunde beträgt 50 Pfg., rückwirkend vom 1. Oktober 1920. Der Bereitschaftsdienst wird zur Hälfte der Nachtdienstzulage berechnet.

Der Künstlerabend im Hotel Pilartz hatte bei starkem Besuch, wie uns geschrieben wird, einen schönen Erfolg. Die Mitwirkenden, besonders Frl. Walden und Herr van Poppel, fanden lebhaften Beifall. Eine Wiederholung würde sicher vielen willkommen sein.

Der Radfahrerbund, Gau Rheinland, hat auf seinem Frühjahrstagung in M.-Gladbach eine Eingabe an die Behörden beschlossen, worin um Aufhebung der alten Bestimmungen gegen die Radfahrer gebeten wird. Es wird besonders gewünscht, in den Städten, wo für Radfahrer besonders schlechte Straßen bestehen, tunlichst Radfahrerwege zu schaffen, deren Ausführung den einzelnen Städten evtl. als Notstandsarbeiten unter Mitwirkung erfahrener Radsportkameraden anempfohlen wird. Die Beseitigung der noch bestehender Vorschrift des Besitzes einer besonderen Radfahrerkarte erübrigt sich heute schon aus dem Grunde, als im besetzten Gebiet jeder Radfahrer ohnehin einen Personalausweis besitzt, der für alle Fälle genügen dürfte.

Der Wasserstand des Rheines hat in der vergangenen Woche infolge der Niederschläge einen wesentlichen Zuwachs erfahren. Mitte der Woche war eine Höhe von 0,75 Meter, wie sie seit Ende Februar der Schiffahrt schon nicht mehr zur Verfügung stand, vorhanden. Leider ist das Wasser seit den letzten Tagen wieder langsam im Rückgang begriffen, und da der Zufluß vom Oberrhein fehlt, dürfte die vorteilhafte Bewegung schon bald wieder verlaufen sein. Die Schiffahrt hat den günstigen Zustand nach Kräften ausgenutzt, und mancher Kahn, der wegen zu großen Tiefganges stillag, ist dadurch für die Weiterfahrt flott geworden.

Die Rheinzollinie. Die Handelskammer zu Köln teilt mit: Entgegen der bisherigen Auffassung der deutschen Zollbehörde hat die Rheinlandkommission bestimmt, daß an der Rheinzollinie gegenüber de munbesetzten Deutschland durchweg die autonomen Zollsätze zu erheben sind. Ferner hat sich ebenfalls entgegen der bisherigen Auffassung der deutschen Zollbehörden entschieden, daß bei der Ausfuhr zollfreier Güter in das unbesetzte Deutschland die statistische Gebühr von 1 Mark für die Tonne nur bei lose verladenen Gütern angewandt werden darf, bei allen verpackten Gütern, auch solchen in Wagenladungen, ist die statistische Gebühr von 1 Mark für jedes einzelne Stückgut zu erheben.

Ferner wird mitgeteilt: Der leitende Zollausschuß der Rheinlandkommission hat mitgeteilt, daß Waren aus dem Ausland durch das besetzte nach dem unbesetzten Gebiet im Wege der Admission temporaire nach den deutschen Vorschriften geschickt werden können, jedoch muß Sicherheit bei einem Zollamt des besetzten Gebietes hinterlegt werden. Die Sicherheit darf nicht geringer sein als der Betrag des Eingangszolles und gegebenenfalls der Verbrauchsabgabe bei einfuhrfreien Waren oder als der Betrag der Strafen, welche nach den jetzt geltenden deutschen Bestimmungen für Einfuhrvergehen verhängt werden können.

Der Zollausschuß der Rheinlandkommission weist darauf hin, daß es zur Vermeidung von Verstopfungen auf der Eisenbahn sich empfiehlt, Sendungen für das unbesetzte Gebiet am Aufgabeort des besetzten Gebietes zur Untersuchung zu stellen und dort den Ausgangszoll zu bezahlen. Die statistischen Gebühren können nicht nach den bisherigen deutschen Bestimmungen durch auf die Zollerklärungen geklebte Marken bezahlt werden, sondern müssen bar bezahlt werden. Waren, die vom unbesetzten durch das besetzte und nach dem unbesetzten Deutschland gehen, brauchen nicht beim Eingang und Ausgang verzollt zu werden, sondern bezahlen wie bei dem gleichen Verkehr auf dem Rhein die statistische Gebühr von 1 Mark für jede Tonne, jedes Stückgut oder Stück Vieh. Waren, die vom besetzten Gebiet nach irgendeinem Ort des unbesetzten Deutschlands gesandt werden, um dort mit andern Waren zusammengesetzt und dann ins Ausland befördert zu werden, genießen im besetzten Gebiet keine Zollfreiheit. Zollfreiheit kann in diesem Falle nur bei Versendung der Waren im Durchgangsverkehr an das Bestimmungsland gewährt werden.

Ein und Ausfuhrbewilligung für Oberkleidung. Mit Zustimmung des Delegierten für die besetzten Gebiete des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung hat der Reichsverband für Herren- und Knabenbekleidung, e. V., Sitz Düsseldorf, eine Sammelstelle für Anträge auf Erteilung von Aus- und Einfuhrbewilligungen für Waren der Konfektionsbranche eingerichtet (Herren- und Knabenoberkleidung, Berufskleidung, Unterkleidung sowie alle in diesen Branchegeschäften geführten einschlägigen Waren). Die Sammelstelle übernimmt die Vorprüfung der Anträge und bewirkt beschleunigte Vorlage bei der zuständigen amtlichen Stelle. Anträge sind an die Geschäftsstelle des Verbandes, Düsseldorf, Klosterstraße 41, zu richten.

Butter und Käse frei. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über die Aufhebung der Einfuhr von Butter und Käse. Die Verordnung, die mit ihrer Veröffentlichung in Kraft trit, bestimmt, daß ausländische Butter der Verkehrs- und Verbrauchsregelung durch die Kommunalverbände und Gemeinden nicht unterliegt.

Wo fängt der Luxus an? Vor kurzem zählten wir bereits eine Reihe Artikel auf, die unter die Luxussteuerpflicht fallen. Neuerdings hat der Reichsminister der Finanzen wiederum eine lange Reihe von Grenzbestimmungen für die Luxussteuerpflicht aufgestellt. Bierfeidel sind auch aus nicht luxussteuerpflichtigen Stoffen luxussteuerpflichtig, wenn ihre Zinndeckel geschliffen oder poliert sind, während sie mit unverzierten glatten, gegossenen oder gedrehten Deckeln bis zum Gewicht von 250 Gr. nur die gewöhnliche Umsatzsteuer bezahlen. Handschuhe aus Baumwolle werden luxussteuerpflichtig, wenn sie mehr als 50 Zentimeter lang sind. Dasselbe gilt für Rasierapparate, Rasierschalen, Rasiergarnituren und Spiegel, wenn sie einen Vergrößerungsspiegel aus optisch geschliffenen Gläsern haben. Perlhandtaschen sind dann luxussteuerpflichtig, wenn auf einem Zentimeter Gewebefläche mehr als vier Reihen Perlen nebeneinander laufen, sonst nur, wenn die Tasche einen Bügel von mehr als acht Zentimeter Länge oder gar keinen Bügel besitzt. Koffer sind aus nicht luxussteuerpflichtigen Stoffen steuerpflichtig, wenn sie mit einer Reiseeinrichtung versehen sind. Tabakpfeifen sind im allgemeinen luxussteuerfrei, aber nicht mit einem Mundstück aus Horn.

Vorsicht beim Rasten! Wenn in jetziger Zeit bei schönem Sonnenwetter der Mensch sich zu einer Spazierfahrt verleiten läßt, so verspürt er auf einer solchen gewöhnlich auch hier und da das Bedürfnis zu kurzer Rast. Während letztere nun aber im wirklich warmen Sommer überall ohne weiteres angebracht erscheint, muß man in der gegenwärtigen Uebergangszeit gewisse Vorsichtsmaßregeln walten lassen. Namentlich muß vor dem Lagern auf Wiesen und Waldboden gewarnt werden. Dieser ist fast immer noch viel zu kalt — häufig auch taufeucht —, sodaß ein unvorsichtiges Lagern zu schweren Erkältungskrankheit enführen und dauernde Beschwerden rheumatischer Art verursachen kann. Selbst das Sitzen im Freien auf Stühlen und Bänken hat noch seine Schattenseiten, denn erfahrungsgemäß ist man vom rüstigen Wandern meistens reichlich erhitzt und die Abkühlung beim Rasten im Freien eine viel zu plötzliche. Man verzichte deshalb lieber noch einige Wochen auf allzu jammerlich anmutendes Rasten und halte sich für die Ruhepause im geschlossenen Raume irgend einer Gastwirtschaft im Walde auf. Später, wenn erst eine richtige Durchwärmung des Erdbodens und der Luft stattgefunden hat, sind auch längere Rastpausen im Freien gefahrlos.

Wanzen als Verbreiter der Grippe. Die Grippe tritt in Lothringen wieder auf und zwar diesmal in einer besonders bösartigen Form, die bereits zahlreiche Opfer gefordert hat. Insbesondere das Militär wird davon befallen. In den Kasernen von Diedenhofen, Forbach, Saargemünd und St. Avold erscheint die Krankheit in sehr gefährlicher Gestalt und sind schon zahlreiche Todesfälle vorgekommen. Gleiches wird aus dem Innern Frankreichs berichtet. Aerzte haben festgestellt, daß die Seuche sich besonders nach Wanzenstichen bemerkbar macht.

Unfall. Samstag mittag geriet ein Kind auf der Niederstraße unter einem Wagen der städt. Straßenbahn. Da der Wagen sofort hielt, wurde das Schlimmste verhütet und kam das Kind mit einer Kopfverletzung davon.

Ertrunkener Junge. Aus einem Garten in Neuß war von einer unbekannten Person ein wertvoller Gartenschlauch gestohlen worden, der von einem gewissen Kr. an den Bäckermeister Matthias Ho. verkauft worden war. Letzterer hatte sich jetzt vor der Düsseldorfer Strafkammer unter der Anklage der Hehlerei zu verantworten, wobei er bestritt, von der wahren Herkunft des Schlauches unterrichtet gewesen zu sein. Da der Junge Kr., der allein angeben konnte, wie die Verhältnisse beim Kauf gelegen hatten, in der Zwischenzeit im Rheine ertrunken ist, konnte gegen den Angeklagten der Nachweis der Hehlerei nicht geführt werden, sodaß auf Freisprechung erkannt werden mußte.

Aus dem Landkreise.

Büderich, 14. Mai. In der Nacht von Freitag auf Samstag statteten Diebe unserer Pfarrkirche einen Besuch ab. Sie gelangten mittels Dietrichs in die Kirche, wo sie das Tabernakel erbrachen und ein vergoldetes Ciboriun stahlen. Ferner erbrachen sie alle Opferstöcke und stahlen den Inhalt. Auch nahmen die Kirchenräuber von allen Altären die Leinentücher mit.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 13. Mai. Ein französisches Auto, das einem Radfahrer ausweichen wollte, furh gegen einen Laternenpfahl, wobei der Führer, ein französischer Soldat, tödlich verletzt wurde. In der Nähe des Bahnhofs fand ein Zusammenstoß zwischen einem deutschen und einem französischen Kraftwagen statt, wobei niemand verletzt wurde, die Wagen aber erhebliche Beschädigungen erlitten. Ein dritter Unfall eines französischen Autos, das mit französischen Offizieren besetzt war, spielte sich in der Amsterdamerstraße ab, indem der Wagen gegen ein Haus fuhr. Auch hier blieben die Insassen unverletzt, wogegen das Haus und der Wagen stark beschädigt wurden.

Düsseldorf, 14. Mai. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag drangen Diebe durch Sprengung eines schweren Türschlosses am Seiteneingang in die St. Maria-Rosenkranzkirche in Wersten ein. Sie stahlen Altar- und Kommunionlüchter und eine Wanduhr.

Düsseldorf, 15. Mai. Im Bezirke der Bürgermeisterei Zons wurde eine geheime Brennerei entdeckt. Brennutensilien im Werte von 25 000 Mark und 15 Zentner Brotgetreide, das zu Brennzwecken bestimmt war, wurden beschlagnahmt. Gegen vier Personen sind Verfahren eingeleitet worden.

Aachen, 13. Mai. In Rimburg, einem holländischen Grenzort in der Aachener Gegend, hielt man einen Käufer mit einem falschen 60-Gulden-Schein fest. Da er über die Herkunft der falschen Banknote keine zweifelsfreien Aussagen machen konnte, nahm ihn die holländische Polizei vorläufig in Haft, zumal in letzter Zeit sehr viel gefälschte holländische Banknoten im Umlauf sind. Der Verhaftete gestand bald nachher ein, daß er einer in M.-Gladbach ansässigen Falschmünzerbande angehört. Die Holländer benachrichtigten sofort die Polizei in M.-Gladbach und Odenkirchen. Dieser gelang es, eine Bande von sieben Personen zu verhaften. Drei der Notenfälscher stammen aus M.-Gladbach, die anderen aus Odenkirchen. In der Behausung des im Rimburg wohnenden Falschmünzers hat man noch 39 falsche 60-Gulden-Scheine gefunden.

Essen, 13. Mai. Heute morgen um 6 Uhr ist im Hofe des Essener Gerichtsgefängnisses der Bergmann Fr. Klode aus Vergeldorbeck, der vom Essener Schwurgericht am 5. Juli v. Js. wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, enthauptet worden. — Klode, ein 37jähriger Mensch, war am 24. November 1903 vom Dortmunder Schwurgericht wegen Totschlages und schweren Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach Verbüßung seiner Strafe zog er nach Essen. Am 9. Dezember 1919 begab er sich um 11 Uhr vormittags in das Geschäft des Juweliers Behrens in Altenessen und ließ sich eine Menge Goldwaren vorlegen. Während der Juwelier mit dem Ausstellen der Rechnung beschäftigt war, erschlug Klode ihn hinterrücks mit einer Eisenstange.

Hagen, 16. Mai. Ueber die Gegend von Hagen ging Sonntag nachmittag ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder, welcher große Verheerungen in den Feldern anrichtete.

Paderborn, 14. Mai. Zwei Verbrecher, die in dem benachbarten Scharwede ein Dienstmädchen überfallen hatten, sollten am Bahnhof von der Polizei in Empfang genommen werden. Sie entkamen jedoch und flüchteten bis zur Mündungsöffnung eines Kanals, in den sie hineinkrochen. Nach etwa eineinhalbtägigem Aufenthalt in dem Kanalnetz begehrte der eine Verbrecher in einem Schacht am Hauptbahnhof „Anlaß". Man zog ihn völlig erschöpft ans Tageslicht und erkannte in ihm einen 24jährigen Bergmann aus Essen. Der zweite blieb noch bis zum nächsten Tage im Kanal und versuchte morgens früh um 3 Uhr, den Schachtdeckel zu heben. Als er bemerkt wurde, zog er sich wieder in sein Asyl zurück. Erst dadurch, daß die Polizei an mehreren Stellen einstieg und so den Mann einkreiste, konnte er aus den 70 Zentimeter hohen Röhren hervorgeholt werden. Auf der Straße brach der Mann vor Erschöpfung zusammen.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 13. Mai. Beamte der Düsseldorfer Gewerbepolizei hatten im November v. Js. bei der Aufklärung einer großen Kaffeeschiebung in einen Leichenwagen das Treiben einer großen Schmugglerbande unter der Anführung des Händlers A. Ke. in der Gegend von Kaldenkirchen aufgedeckt. Etwa 20 Verhaftungen wurden vorgenommen, jedoch war Ke. bereits geflüchtet. Nun standen die Mitglieder dieser Schmugglerbande, etwa 35 Personen, denen zum Teil Beihilfe und Begünstigung zur Last gelegt wurde, vor dem Düsseldorfer Wuchergericht. Unter ihnen befand sich auch ihr Unteranführer, der Pferdemetzger Reiner Gi. aus Wankum, sowie der Händler Josef Kei. aus Wankum-Arbeck, von der dortigen Bevölkerung „der Schmuggelbaron" genannt, ferner zwei ehemalige Zollbeamte, die mit den Schmugglern unter einer Decke gesteckt hatten. Der Versammlungsort der Bande war eine in einem Walde gelegenen Mühle in der Nähe von Straelen, in der auch der geschmuggelte Kaffee — ganze Wagenladungen — untergebracht wurde, wenn er nicht direkt ins Hinterland an die Abnehmer gebracht werden konnte. Zu den Abnehmern zählte in der Hauptsache der Bäckermeister Heinrich Me. in Süchteln, der zu vier Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Gegen Gi. wurde auf 5 Monate Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe erkannt, während unter Freisprechung einer weniger Angeklagten die übrigen Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 3000 Mark erhielten. Das Wuchergericht hielt hier strenge Strafen für angemessen, weil nach der Zeugenaussage eines Oberzollinspektors gerade die Schmuggler-banden den Grenzaufsehern weit gefährlicher sind als die einzelnen Schmuggler, indem sie bei Zusammenstößen rücksichtslos von den Waffen Gebrauch machen.

M.-Gladbach, 13. Mai. (Strafkammer.) Stukkateur Peter Fe. in Jüchen soll einen Mieter dadurch betrogen haben, daß er seine eigene elektrische Lichtleitung an den Zähler des Mieters anschloß. Gegen das erste freisprechende Urteil hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Heute wurde der Angeklagte wegen Betrug und wegen Entziehung von elektrischer Arbeit zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mainz, 11. Mai. Das Schöffengericht beschäftigte sich mit einer interessanten Fundunterschlagung. Ein hiesiger Erdarbeiter war im Februar auf der Ingelheimer-Aue, auf dem Gebiete der Firma Werner & Mertz, mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. In einer Tiefe von 2½ Meter fand er einen mit Schmutz überzogenen Gegenstand, den seine Kollegen als eine Brosche kennzeichneten und den Finder den Rat gaben, sie seiner Frau mit nach Hause zu nehmen. Das tat er auch, und seine Frau reinigte die Brosche. Ohne dem Wert der Brosche zu kennen, trug sie die Brosche einige Zeit. Später frug sie in einem Juwelierladen, ob die Brosche mehr als 100 Mark Wert habe. Da es sich um eine Brillandbrosche im Werte von 4—5000 Mark handelte, bestellte der Ladeninhaber die Frau für den Nachmittag und verständigte inzwischen die Kriminalpolizei. Die Polizei beschlagnahmte nach Feststellung des Tatbestandes die Brosche und legte sie einem Goldarbeiter vor. In diesem Geschäft wurde die Brosche sofort erkannt; das Geschäft hatte sie für eine hiesige Dame angefertigt. Die Dame hatte die Brosche vor 21 Jahren während der Karnevalstage wahrscheinlich in der Rheinstraße verloren. Dort kam sie mit dem Konfetti von den Straßenkehrern in den Müllwagen und wurde auf der Ingelheimer-Aue auf dem damaligen Müllablagerungsplatz abgeladen. Später kam die Brosche bei den Bauten der Firma Werner & Mertz tief unter die Erde, wo sie nun nach 21 Jahren wieder zutage gefördert wurde. Der Erdarbeite will der Meinung gewesen sein, daß das, was unter der Erde liege, kein Fundiebstahl sei. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen, weil sie im guten Glauben gehandelt. Die Brosche kam wieder in den Besitz der Verliererin, der Finder erhält eine Belohnung.

Unfälle.

Innsbruck, 15. Mai. Am Pfingstsonntag brach bei Seefpitz am Achensee der Landungssteg infolge Ueberfüllung zusammen. Gegen 100 Ausflügler stürzten ins Wasser. Bis zu Abend wurden 7 Frauen und 1 Knabe als Leichen geborgen; das Hotel Seefpitz ist überfüllt mit Kranken. Die Herkunft der Verunglückten ist noch nicht festgestellt.

Paris, 16. Mai. In der Nacht zu heute sprangen 8 Wagen des Schnellzuges Paris—Toulouse aus unbekannten Ursachen zwischen Uzerche und Vigeois aus dem Geleis. 4 Personen wurden getötet. Ein zweites Unglück ereignete sich durch Verstopfung der Strecke Périgueux, über die man den Verkehr zu leiten suchte. 8 Wagen des Zuges Nr. 71 entgleisten am Bahnhof La Vechellerie, 7 Reisende wurden getötet, 33 schwer verwundet.

Spiel und Sport.

Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sport-Abzeichen.

Die Schwimmübungen für das Deutsche Turn- und Sport-Abzeichen finden am Donnerstag, den 2. Juni und Donnerstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr in der hiesigen Volksbadeanstalt statt. Die Prüfungen erstrecken sich auf I. 300-Meter-Schwimmen in 9 Minuten, II. 100-Meter-Schnellschwimmen in 1 Minute 40 Sekunden, III. 1000-Meter-Schwimmen in 24 Minuten. Sämtliche Mitglieder der hiesigen Turn- und Sportvereine einschließlich der Kreise Neuß und Grevenbroich, die im Besitze der vorgeschriebenen Abnahmeurkunden sind, können an den vorgesehenen Abenden ihre Pflichtübung im Schwimmen ablegen. Vom Deutschen Schwimmerverband Kreis IX sind die Herren Ernst Grashaus (Uerdingen) und Josef Kreiner (Neuß) berechtigt, die Prüfungen vorzunehmen. Die Vereine werden gebeten, die in Betracht kommenden Mitglieder bis zum 28. Mai an Herrn Josef Kreiner, Neuß, Oberstraße 103, namhaft machen zu wollen.

Leder oder Gummi?

Tragen Sie versuchsweise einen Leder- und einen Continental-Gummi-Absatz. Sie werden finden, daß letzterer jeden Schritt wohltuend beeinflußt, eine erheblich längere Lebensdauer hat und sich daher im Gebrauch billiger stellt. Tragen Sie deshalb

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Gewinn-Auszug

der

17. Preuß.-Südd. (243. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 1. Ziehungstag, 10. Mai 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 Mark gezogen:

2 zu 40000 M 180029
2 zu 30000 M 69923
2 zu 15000 M 235100
4 zu 5000 M 56415 180139
84 zu 3000 M 5750 7665 10676 16018 23035 26350 30864 42405 59620 61672 71303 71957 85476 86290 96793 105133 110590 125758 127321 132829 145808 154228 155380 155521 160031 163403 169628 171877 174630 177853 183117 201179 204860 208400 208214 209281 214254 221069 227627 231259 235109 237064
206 zu 1000 M 613 6834 7488 7737 12640 13215 15782 16996 18112 19020 19876 23435 23716 28001 27890 29000 30674 31749 33605 36189 37442 43265 48241 49276 51290 53009 54800 57205 58118 58964 59154 63928 63039 63772 71667 73331 73426 75577 75960 77147 81233 86076 93209 98264 99872 100093 100998 101769 102934 109605 110156 110580 112035 235198 123805 124040 124090 124806 126052 137183 137304 140249 140698 141082 151954 157535 157874 158692 160856 161673 162031 162893 165234 167490 168730 169174 175218 177091 177617 183035 184586 190037 190492 191277 195420 199443 199528 201304 205153 205851 205999 210470 211600 212533 213441 215431 220514 222130 232765 224053 225618 236403 238707
242 zu 500 M 1419 3027 4450 5177 5323 11434 11463 14987 16263 20514 21548 21701 23848 23756 24144 24660 26444 29672 31705 34034 35135 38015 38858 41778 41898 42799 43831 53143 53205 56927 57903 59431 60570 65853 70755 71105 71443 75251 76038 79521 81035 81496 85109 85123 85460 86346 87070 87699 90661 94738 98177 99494 99793 102456 105491 107050 109064 110911 112007 112223 112790 116819 119740 119857 121040 124364 124730 124767 128462 133454 136044 137437 141760 144658 152110 152983 154416 164986 165269 166066 169006 176708 182138 182459 163321 165955 167042 168534 171101 176704 177181 179733 180838 180868 182057 182366 183625 184151 184873 185649 190280 191241 192962 201095 202603 202783 203667 204013 204171 205819 209674 217342 218160 218608 218985 219271 224345 225209 227619 227887 229825 236595

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 Mark gezogen:

4 zu 15000 M 22570 135561
8 zu 10000 M 34274 99360 151172 159360
10 zu 6000 M 9157 14463 177615 223401 235006
92 zu 3000 M 7065 8331 9888 23084 27477 39369 50582 52381 56032 63764 65822 67505 68109 74763 76172 77548 91796 92026 93916 100014 105514 123329 140176 151743 156949 158277 159314 159865 160928 173707 176529 184662 187593 191592 191889 193506 198963 210240 212010 215693 217415 217855 219828 231673 234098 238617
198 zu 1000 M 8137 8530 10095 10803 12631 15699 15926 17699 18968 19555 21690 22228 32705 44111 51967 56059 56468 57495 60048 60823 63810 68034 68345 75013 76466 80313 85264 86084 92196 94141 95016 95179 98752 98908 102547 105029 107729 109467 109939 118338 123727 125317 126626 126736 127452 128104 129043 131007 132206 134232 134638 136518 136551 141607 144113 148303 148822 149064 153747 155638 157605 162349 164425 167000 167459 167607 171674 172851 173289 174900 176309 179881 184600 186858 188979 194046 194325 195225 208814 209055 211623 211870 213240 216405 218466 218735 221938 222148 223490 224021 225833 226103 228598 229429 231573 233944 234401 235049 237528
220 zu 500 M 3830 6038 7292 9124 10684 11305 11677 13185 13583 14899 19573 20218 20794 21827 22434 23277 25629 26318 27038 27825 29617 37921 42540 42856 48749 48689 49182 49214 58885 59931 61226 68140 71178 77424 77960 86003 87437 90692 92384 95842 96182 100545 101863 103271 104166 106367 112000 116285 116411 119087 120171 120601 123873 124098 124178 124981 125061 126714 126924 127329 134329 134423 136228 136666 140396 140826 143673 144109 144478 144696 152308 153700 154108 155324 156432 157126 157902 160467 173171 176443 180928 181763 181919 182469 186807 188334 188412 188463 191768 195245 199251 199798 204088 207443 208549 208665 209727 212147 213484 216288 221264 222755 222883 228430 223798 224572 229956 230080 234431 236868

Sammlung der Flüchtlingsfürsorge.

(Jedes Scherflein willkommen.)

Bisher	481,25	Mark
Es gingen ferner ein:		
Ungenannt aus Neuß	20,00	„
Ungenannt aus Neuß	20,00	„
Ungenannt aus Neuß	2,00	„

Weitere Spenden nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.

Mäuse Ratten Russen Wanzen sofort gründlich vertilgt durch Fuchs

Dreikönigen-Drogerie, Drogerie Joseph Dünnbier, Engel-Drogerie, Drogerie C. W. Haak, Hubertus Drogerie.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag morgen 9 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute treusorgende Mutter, meine gute Tochter und Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Heinr. Fassbender,

geb. Katharina Nix,

nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 36 Jahren zu sich in die Ew'gkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die teure Verstorbene bitten in tiefem Schmerze

Heinrich Fassbender,
2 Kinder und die
übrigen Anverwandten.

Neuss, Rheinfeld b. Dormagen, Dormagen, Zons und Mülheim a. d. Ruhr, den 14. Mai 1921.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 8¼ Uhr von Rheinfeld b. Dormagen aus statt, daran anschliessend die Exequien in der Pfarrkirche zu Dormagen, vormittags 9 Uhr. Der Tag der Exequien in Neuss wird noch bekannt gemacht.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag abend 9½ Uhr unsere herzensgute unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante die wohlachtbare

Frau Wwe. Joh. Bloemer,

geb. **Katharina Thomas,**

nach langjährigem schweren, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, oftmals gestärkt mit den Heilsmitteln der heil. röm.-kathol. Kirche, im Alter von 78 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Krefeld, Ratingen und New-York, den 16. Mai 1921.

Das Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 18. Mai, morgens ¼8 Uhr in der Marienkirche, daran anschliessend um 10 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause Büttgerstr. 66 aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die Kranzspenden anlässlich des Todes meines lieben Gatten, unseres herzensguten Vaters sagen wir hiermit allen Beteiligten

unseren herzlichen Dank.

Neuss, den 17. Mai 1921.

Familie Peter Panzer.



Wir liefern bei Trauerfällen innerhalb kürzester Frist

Trauerbriefe
Totenzettel
Trauerkarten

Gesellschaft für Buchdruckerei.

---

†

Das Sechswochenamt

für meinen lieben unvergeßlichen Gatten

Heinrich Fischer

findet am Mittwoch, den 18. Mai, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst einladet

Frau Wwe. Heinr. Fischer.

Helle, geräumige Werkstatt

möglichst mit elektr. Beleuchtung für ruhigen Betrieb zu mieten gesucht. Angebote u. G. 5032 an die Exp. dieser Ztg.

Berufstätige junge Dame sucht **möbl. Schlafzimmer** in gutem Hause. Offerten unt. M. 2987 an die Exped. dieser Ztg.

Gewandte Stenotypistin

zum sof. Eintritt gesucht. **Anton Walraf Söhne, Grevenbroich.**

Zum 15. Mai **möbliertes Zimmer** mit Pension an ruh. Herrn zu vermieten. Venloerstr. 151.

Versicherungs-Zeitschrift.-Reisende

nur solche, welche bereits mit gutem Erfolg tätig waren, gegen hohe Tages- und hohe Ueberprovision u. festes Monatsgehalt v.

Mark 2000

für hies. Stadt- u. Landbezirk sofort gesucht. Off. u. 500 Handelsztg. Grabow i. Meckl.

Mehrere kräftige

Arbeiter

im Alter von 18—25 Jahren für Walzwerksbetrieb **sofort gesucht.** Meldung zwischen 4 u. 6 Uhr nachm. bei **Grove u. Weiler, Zinkwalzwerk, Neuß,** Büdericherstr. 17.

Zuverläss. Kutscher

sucht **Jos. Merges Sohn.**

Tücht. Hausschneiderin sucht Kunden f. Damen- u. Kindergarderobe. Off. u. L. 2936 an die Exp.

In unser Handelsregister Abt. A. ist heute unter Nr. 748 die Kommanditgesellschaft in Firma: **„Völling u. Kummerhoff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung u. Co., Kommanditgesellschaft mit dem Sitze in Neuß"** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafterin ist die Firma **Völling u. Kummerhoff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Neuß.**

2 Kommanditisten sind vorhanden.

Die Gesellschaft hat am 22. Febr. 1921 begonnen.

Neuß, den 10. Mai 1921.

Amtsgericht.

In unser H. R. B. Nr. 99 wurde heute bei der Firma: **„Niederrheinische Papier- u. Pappenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Neuß"** „durch Beschluß vom 4. April 1921 ist das Stammkapital von 1,000,000.— M. auf 2,000,000.— M. erhöht und das erhöhte Kapital durch Uebernahme von Stammeinlagen gedeckt" eingetragen.

Neuß, den 10. Mai 1921.

Amtsgericht.

In unser H. R. B. Nr. 188 wurde heute die Firma: **Rheinische Dachpappen- und Teerwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Norf bei Neuß** eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von Dachpappen, sowie von Asphalt und Teererzeugnissen jeder Art und die Beteiligung an gleichartigen Unternehmungen.

Stammkapital 200 000 M.

Geschäftsführer: **August Hagemann,** Kaufmann in Köln.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. April 1921 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten, oder durch einen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Bekanntmachungen erfolgen im Reichsanzeiger.

Neuß, den 29. April 1921.

Amtsgericht.

In unser H. R. A. 735 wurde heute die Firma: **Josef Gonnissen in Neuß** und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Gonnissen in Neuß** eingetragen.

Geschäftszweig: Manufaktur für Treibriemen und Industriebedarf.

Neuß, den 10. Mai 1921.

Amtsgericht.

In unser H. R. A. Nr. 736 wurde heute die Firma: **Hermann Niemeyer in Neuß** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Niemeyer in Neuß** eingetragen.

Geschäftszweig: Fabrikation chemisch-technischer und verwandter Artikel und der Handel damit.

Neuß, den 10. Mai 1921.

Amtsgericht.

In unser H. R. B. Nr. 150 wurde heute bei der Firma: **Dresdner Bank, Zweigstelle Neuß in Neuß, Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft Dresdner Bank, Dresden,** eingetragen: Das stellvertretende Vorstandsmitglied **Raphael Eberhardt** ist gestorben.

Neuß, den 10. Mai 1921.

Amtsgericht.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. Mai 1921, vormittags 11 Uhr, sollen im Geschäftslokale der **Gesellschaft zur Verwertung landw. Produkte in Neuß** (Haus Zoppenbroich):

400 Ctr. Kartoffelmehl

(aus Trockenkartoffeln hergestellt), für Rechnung dessen, den es angeht, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden. **Gräfrath,** Gerichtsvollzieher.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. Mai 1921, nachm. 4 Uhr, sollen zu Neuß a. Rh. auf dem **Lagerplatz der Firma L. W. Cretschmar, Rheintorstr., am Hafen:**

56 Faß Carbolineum

für Rechnung dessen, den es angeht, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß, Gerichtsvollzieher.

Vertreter

für Stadt und Landkreis Neuß von leistungsfähiger Firma der **Spiritusbranche** bei guten Provisionssätzen gesucht. Solche Herren, die über geeignete Lagerräume verfügen, werden bevorzugt. Ausführliche Offerten unter F. 5031 an die Exp. dieser Zeitung.

Riesenverdienst.

Für den Verkauf unserer Schlager, Neuheiten und Geschenkartikel in Aluminium an Geschäfte u. Private suchen wir nur tüchtige **Vertreter und Reisende.**

„Westalu" Düsseldorf 116.

Suche zum 1. Juni gegen hohen Lohn ein ordtl.

junges Mädchen

für Hausarbeit u. Besorgung des Milchkellers. (Keine Stallarbeit.)

Frau Chr. Walter Herze, Haus Eppinghoven, bei Holzheim, Kr. Neuß.

Besseres Mädchen

für alle Hausarbeiten per sofort gesucht für ganze oder ½ Tage.

Hermann Keil, Neuß.

Tüchtiges Mädchen

in kath. Haush sof. ges. **Schwenzer, Düsseldorf,** Ulmenstr. 5.

Zuverl., brav. Mädchen für alle Hausarbeit und Familienanschl. ges. Lohn n. Uebereink. Vorst. erw. **W. Linnertz, Büderich** bei Neuß, Gasse 44.

Gesucht w. s. kl. Haush. i. Villenvorstadt ein

jg. Zweitmädchen

welches sich mit im Gart. beschäftigen kann. **G. Neumann, Düsseldorf, Bahnstr. 56.**

Zuverlässiges

Küchenmädchen

ges., nicht unter 18 J. **Frau Heinr. Bayer,** Horremerhof, St. Dormag.

Kath. Landwirtst. sucht Stell. als **Stütze d. Hausfrau** in gut kath. Hause, am liebst. Gutshaush. od. Oberförsterei. Off. unter N. 2938 an die Exp. d. Z.

Erf. Waschfrau

ges., welche alle 14 Tage die Hauswäsche besorgt u. beim Bügeln helfen kann. **Drususstraße 28.**

Mädches, w. koch. kann, oder **Köchin** sofort gesucht. Breitestraße 26.

Für meinen herrschaftl. kath. Haushalt in Rheydt wird für die Küche eine selbständige, erfahrene

Stütze oder Haushälterin

gesucht. Nur bestempfohl. Kraft wolle sich gefl. melden unter A. 5126 an die Exped. dieser Zeitung.

Brautleute:

erhalten elegante **Küchen, Schlafzimmer, Wohn- und Eßzimmer** gegen bequeme **Abzahlung.** Offerten unt. E 5030 an die Exp. d. Z.

Gute Möbel

Möbelf. Mertens, Dormag.

Fast neue vollständige

Pitchpine Küche

m. Herd, sow. fast neue Nußb. pol. **Schlafzimmereinrichtung** u. ein guterh. **Fahrrad** preisw. zu verk. nachm. von 3—7.

Pesch, Holzheim, Kanalstr. 29.

Möbel

aller Art finden Sie zu billigsten Preisen in **Qualitätsware** im **Möbel-Ausstattungs-Haus**

Tückingstraße 2 (Ecke Kapuzinerstraße).

Gutes Pontygeschirr

sofort abzug. **1a. Tonneau** u. sehr guter zuverl. flott. **Doppel-Pony** mit Geschirr aus Privathand. **Küppers, Epprath b. Bedburg, Tel. 109.**

Maschinen-, Cylinder-, Centrifugenöle, Maschinenfette, Tran, Lederöl (Triumph), Toiletten-, Stück- u. Schmierseifen, Fettseifenpulver

liefern billigst

Winkopp & Gebhardt, Neuß,

Drususplatz 64. Telephon Nr. 975.

Achtung! Transporte! Ausschneiden

Für Transporte aller Art, speziell Kohlen und Brikets, empfiehlt sich die

Autotransport-Gesellschaft m. b. H.

Düsseldorf-Heerdt

Pestalozzistr. 10, Telefon 9984 Amt Düsseldorf.

Bei billigster Berechnung und sachgemässer Erledigung.

Leinöl Mk. **11.00**

gar. in 8—10 Stunden klebfrei trocknend sowie sämtliche

Farben, Lacke, Pinsel
Weissquasten

liefern billigst

Medizinal-Drogerie
Paul Wolfen
Friedrichstrasse 24,
Hansa-Drogerie
Willy Papst
Crefelder-, Ecke Bahnstr.

Ia. garantiert rein, doppelt gekochtes

Leinöl

11 Mark per Liter,

Farben, Lacke, Pinsel Siccativ, Terpentinöl u. s. w.

kaufen Sie vorteilhaft im Drogenhaus

C. Haack, früh. **Eug. Moubis Wwe.**

Neuss, Oberstr., Ecke Clarissenstr.

Spezialhaus für Farben und Lacke.

Zu kaufen gesucht

für die Gutmachungskommissionen der alliierten Mächte

rhein.-belg. 3—10jährige Stuten, rhein.-belg. 1—2jährige Fohlen Aufgabe

Beauftragte Käufer

Wilh. Woters, Canalstr. 140, Tel. 28,
Carl Strauß, Ostwall 139, Tel. 976,
beide wohnhaft in Krefeld.

Für die Anfertigung

tabellarischer Formulare

kleinen und großen Formates sind wir besonders eingerichtet.

Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß, Niederstraße.

Auto-Reparaturen

Gummi, Zubehörteile, Vulkanisieranstalt.

Uebernahme von Transporten.

Lamberts, Loeber & Co. m. b. H.

Neuss, Schillerstr. 46. Tel. 1566.

Wanzen und deren Brut

vertilgt restlos nur Kammerjäger Berg's Nicodaal. Erfolg verblüffend. Kinderl. anzuw. Dankschreiben von überall.

— **Beste Zeit zur Brutvernichtung.** —

Erhältlich in allen Drogerien u. Apotheken und bei **H. Kilbinger,** Büchel 21, sonst portofrei bei **Hermann A. Groesel,** Berlin, Königgrätzerstr. 49.

Zur gefl. Berücksichtigung!

Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs (Schreibarbeiten und Buchungen) und zur Vermeidung der jetzigen hohen Portokosten durch Uebersendung der Rechnungen, der Mahnungen und ev. Einziehen der Beträge durch Nachnahme oder Boten, bitten wir die Kosten bei Aufgabe der Bestellungen zu bezahlen.

Gesellschaft für Buchdruckerei.
Verlag der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Empfehlungskarten

in allen Formaten, modern gesetzt und sauber gedruckt, liefert in einfacher wie feinster ooo Ausführung die ooo

Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss a. Rhein, Niederstrasse 46.

Zigarren
rein überseeisch!

Für Wiederverkäufer zum Kleinverkaufspreis von **Mk. 0.80 b. Mk. 1.50 per Stück** hält auf Lager

Neuß B. Spelter Oberstr. 113.

Altmetalle,
wie Kupfer, Messing, Zink, Blei, Aluminium, Zinn,

sowie **alle Metallrückstände** kauft zu höchsten Tagespreisen ab jeder Station

Moritz Ziesik,
M.Gladbach,

Tel. 2409. Pescherstr. 235. Bürozeit von 8—6 Uhr.

Ergraute Haare

färbt am schönsten und haltbarsten **Henning's Haarfarbe „Jules"** blond, braun, schwarz

Löwen-Apotheke

Schirme

werden fachmännisch und sofort repariert.

Haus Laues,

Büttgerstraße 16, part.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Barlieb's Blutreinigungstee „Maikur" ist der Beste. Zu haben bei **A. Herold Nchf. Rosellen,** Drog.

Allen **Epilepsie-** (Fallsucht-Krämpfe) sowie **Bettnässen** (Blasenleiden, Blasenschwäche-) **Leidenden** ert. kostenlose Auskunft auch in schwierigen Fällen **Pfarrer und Schulinspektor a. D. P. O. Fiedler, Niewerle S 381 N/L.**

Die Wirkung Ihrer **Obermeyer's Medizinal Herba-Seife,** auf meine Haut ist sehr wohltätig und sind nunmehr die lästigen **Sommersprossen** vollständig verschwunden. Ich kann daher Ihre Seife aufs Wärmste empfehlen. **C. Langenfeld, Weinsbohla**

Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog. und Parf. Bestandt. d. Herbafluidextrakt-Zusatz: Clematis 36%, Herniaria 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

Ziehung 21. Mai 1921.

Kölner Lotterie

a. Ges. d. Lehrer-Erholungsh. a. Gemeinh. d. d. Rheinprov. 8356 Warengew. d. 1. Zieh. i. Gesamtwert v. M.

100000
50000
30000
20000
10000

Lose zu 3⁶⁰ M.

Porto und Liste 1 Mark

5 Lose 18 Mk.

aus verschied. Tausend Porto u. Liste 1.20 M. mehr empfiehlt und versendet

Amtenbrink

Bankhaus - Köln a. Rh.

Postscheck-Konto Köln 50276.

Neue Fahrräder

von 650 Mk. an, neue **Nähmaschinen** von 805 Mk. an, prima **Gummibereifungen, Mäntel** von 45, 57 Mk. und höher, **Luftschläuche** v. 15, 20, 25 Mk. u. höher, **Pedale** von 20 Mk. und höher, **Schutzbleche** Paar 20 Mk. und **Ketten** 35 Mk. Preisliste gratis u. franko. Händler Vorzugspreise.

Otto Pollen, Krefeld, Hochstr. 51, Tel. 551.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Neuß (i. E.)

1. Hauptversammlung

im **Stadtgartenrestaurant, Dienstag, 17. Mai cr., abends 8½ Uhr.**

Tagesordnung: 1. Gründung der Ortsgruppe.
2. Wahl des Vorstandes.

Als Referent wird ein Vertreter des Hauptvorstandes Köln anwesend sein. **Der p. Ausschuß.**

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre, Theaterabtlg. Heute abend 7½ Uhr, bei Schmitz, Glockh.: Probe

Kath. Arbeiterverein, Zentral-Krankengeldzuschußkasse. Sonntag morgen von 11—12 Uhr bei Schmitz (Glockhammer) **Beitragszahlung.**

Männer-Sodalität. Mittwoch morgen ¼8 Uhr: Seel. Amt für das verstorbene Mitglied Ad. Schatten in der Münsterkirche.

St. Mathias-Bruderschaft. Mittwoch morgen 10 Uhr: Beerdigung unserer verstorbenen Mitschwester Frau Johann Blömer, wozu unsere Mitglieder freundl. eingeladen werden. Sterbehaus: Büttgerstr. 66.

Jungfrauenkongregation d. Münsterpfarre. Von Dienstag bis einschließlich Samstag finden abends 8 Uhr in St. Marien Vorträge eines Ordenspriesters für die Jungfrauen statt. Sonntag 6½ Uhr: Gemeinsch. hl. Kommunion in jeder Pfarrkirche, nachmittags 5 Uhr: Andacht mit Predigt in St. Marien. Alle Mitglieder sind freundlichst dazu eingeladen. Die Aufnahme neuer Mitglieder ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Von heute ab jeden Abend 8 Uhr: Vortrag eines Ordenspriesters in der Kirche. Heute abend nach dem Vortrag gegen 9 Uhr: Dringende Chorprobe in der Kirche für die Schlußfeier am Sonntag.

Einen Posten

Frachtbriefformulare

mit und ohne Firmadruck (½ Format) geben, so lange Vorrat reicht — nicht unter 500 Stück — **billigst** ab.

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.



Allen,

die Bedarf haben für Ihre Waren, bieten Sie solche an durch eine geeignete Insertion in der

Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

In allen Orten der Kreise Neuss und Grevenbroich wird diese in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen u. ist daher

das wirksamste Insertionsorgan.

Ein Versuch überzeugt.

Fast neuer Anzug für 5—6j. Jungen z. verk. Furtherstraße 19, II.

Fast neuer **Sitzliegewagen** zu verkauf. **Grevenbroich,** Breitestr. 27, 2. Etg.

Eine schwertragende **Kuh** u. einen deckfähigen **Eber** hat zu verkaufen **Wern. Wolf, Norf.**

---

7 Legehühner u. 17 Mon. altes Mutterkalb zu verkaufen. **Kaarst, Kleinsiep G. 48.**

Deutlich

schreiben wolle man stets bei Aufgabe von Inseraten. Insbesondere gilt dies für **Namen,** Wohnort und Straße. Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts entstehen, übernehmen wir **keinerlei** Verantwortung.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Neuß, Niederstr. 46.

Apollo-Theater

Neuß.

Täglich 7½ Uhr:

Der Paragraphenschuster

Auto

Schnellastfahrten führt zuverlässig u. billigst aus **M. Urbach,** Niederstr. 44, Fernspr. 1028.

Starke Weißkohlpflanzen abzugeben. **Gärtnerei Aldenhoff, Kapellen,** Telefon 41.

Zahlkartenformulare

mit Firmadruck werden zu billigen Preisen geliefert von der

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Ein schwarzer Schäferhund zugel. mit weißen Pfoten. Gegen Bel. abzugeben Bettikum b. Norf Nr. 1.

Frisch besohlter rechter **Herrenschuh** verloren. Geg. Bel. abzugeben **Goethestr. 31**